

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgzettel 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 11. November 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amthliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Erlaß an die Ortspolizeibehörden, betr. die Polizeistunde.

Soweit es den Ortspolizeibehörden angezeigt erscheinen wird, von jetzt bis zu den Landtagswahlen zum Zwecke von Wahlversammlungen Polizeistundenverlängerung zu gewähren, ist streng darauf zu halten, daß nicht einzelne politische Parteien gegenüber anderen berücksichtigt oder benachteiligt werden.

Was das Verhältnis der Vorschriften über die Polizeistunde zu denen des Vereinsgesetzes betrifft, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß zwischen den beiderlei Vorschriften kein innerer Zusammenhang besteht, daß also bloße Polizeistundenübertretungen bei Wahlversammlungen keine polizeiliche Auflösung der Versammlung, wohl aber eventuell eine Bestrafung der einzelnen Versammlungsteilnehmer oder des Wirts nach § 365 des St.G.B. rechtfertigen würden.

Den 8. November 1912.

Regierungsrat B i n d e r.

Bekanntmachung,

betr. die Nachreichung der Fässer.

Es ist Anlaß gegeben, die Vorschriften über die Nachreichung der Fässer in Erinnerung zu bringen:

Die Eichpflicht besteht nur für Wein-, Obstwein- und Bierfässer, nicht auch für Fässer mit anderen Flüssigkeiten; doch sind nicht alle Wein-, Obstwein- und Bierfässer eichpflichtig, sondern nur diejenigen, in welchen diese Getränke bei sachweisem Verkauf dem Käufer überliefert werden. Nicht eichpflichtig und damit auch nicht nachreichungspflichtig sind die sogenannten Lagerfässer und die Fässer, welche sich im Eigentum und Besitz von Personen befinden die Wein, Obstwein und Bier nicht verkaufen. Die zur Befuhr oder zur Einlage von Getränken dienenden Fässer der Wirte müssen jedoch wegen der Wirtschaftsabgaben geeicht sein; eine Nachreichungspflicht dieser Fässer besteht aber nicht. Ueber die Nachreichung der Fässer gilt im übrigen folgendes. Weinfässer waren schon bisher eichpflichtig, nicht dagegen Obstwein- und Bierfässer. Die Eichpflicht der Obstweinfässer beginnt am 1. April 1912, diejenige der Bierfässer am 1. Januar 1913. In Württemberg sind aber trotz fehlender Verpflichtung die Obstwein- und Bierfässer regelmäßig schon

bisher geeicht worden und tragen auch, ebenso wie die Weinfässer, das Jahreszeichen der Eichung. Die Nachreichungspflicht der vor 1. April geeichten Wein-, Obstwein- und Bierfässer gestaltet sich also wie folgt:

1. Diejenigen Wein- und Obstweinfässer, welche das Jahreszeichen von 1908 oder eines vorhergehenden Jahres tragen, müssen, wenn sie nach dem 1. April 1912 neugefüllt werden sollen, vor der Neufüllung nachgeeicht werden, sofern sie auch weiterhin bei sachweisem Verkauf zur Ueberlieferung an den Käufer dienen. Tragen sie das Jahreszeichen 1909, 1910 usw., so müssen sie nachgeeicht werden, wenn sie nach dem 1. Januar 1913 bezw.

1. Januar 1914 usw. neugefüllt werden, und zwar vor der Neufüllung; werden sie vor diesen Tagen neugefüllt, so bedarf es der Nachreichung nicht, doch können sie auch vorher zur Nachreichung gebracht werden. Alle Wein- und Obstweinfässer, welche am 1. April 1912 gefüllt waren, bedürfen also der Nachreichung keinesfalls vor ihrer Entleerung.

2. Diejenigen Bierfässer, welche das Jahreszeichen von 1910 oder eines vorhergehenden Jahres tragen, müssen vor 1. Januar 1913 nachgeeicht werden. Bierfässer mit dem Jahreszeichen 1911, 1912 usw. müssen vor 1. Januar 1914 bezw. 1. Januar 1915 usw. nachgeeicht werden.

Die Fässer werden nun zwar von den Eichämtern jederzeit zur Nachreichung angenommen; aber die Ausführung der Nachreichung kann erst erfolgen, wenn die Eichbeamten die hierzu erforderliche Zeit haben. In dieser Richtung ist darauf hinzuweisen, daß schon im Januar 1913 die allgemeine Nachreichung sämtlicher Messgeräte beginnt und daß diese die Zeit der Eichbeamten das ganze hindurch im wesentlichen in Anspruch nehmen wird, so daß sie in der Regel nur an wenigen Tagen des Monats Zeit zur Nachreichung der Fässer haben. Die Besitzer eichpflichtiger Fässer handeln deshalb in ihrem eigenen Interesse, wenn sie rechtzeitig mit dem königlichen Eichamt über die Nachreichung der Fässer sich verständigen. Diejenigen Fässer, welche nach den oben dargestellten Vorschriften noch vor 1. Januar 1913 geeicht, beziehungsweise nachgeeicht werden müssen, sollten sofort zur Eichung bezw. Nachreichung vorgelegt werden, da die Besitzer dieser Fässer sich der Bestrafung und Einziehung der Fässer nach § 22 der Maß- und Gewichtsordnung aussetzen, wenn die Fässer nach dem 1. Januar 1913 nicht geeicht

bezw. nachgeeicht sind. Die Eichung und Nachreichung vor diesem Zeitpunkt ist aber nur möglich, wenn die Fässer nicht erst in den letzten Wochen des Jahres vorgelegt werden.

Zu Beginn des Jahres 1913 wird polizeilich geprüft werden, ob die Besitzer der eichpflichtigen und nachreichungspflichtigen Fässer ihrer gesetzlichen Pflicht nachgekommen sind.

Calw, den 7. November 1912.

R. Oberamt.
B i n d e r.

Der Balkankrieg.

Wien, 10. Nov. Der Kriegsberichterstatler der „Reichspost“ meldet aus dem bulgarischen Hauptquartier vom 9. d. M.: Die gemeldete Einnahme zweier türkischer Positionen auf der Südoitfront des Adrianopeler Fortgürtels durch die Bulgaren erfolgte in der Nacht vom 7. zum 8. November. Nach furchtbarem Artilleriefeuer wurde eine Brigade, der weitere Reserven folgten, zum Sturm auf die beiden Forts Kartaltepe und Papastepe angeführt. Trotz der türkischen Scheinwerfer und des Geschöthagels, der den Angreifern entgegen schlug, gelang es der bulgarischen Infanterie schließlich, beide Forts zu stürmen. Von den beiden eroberten Forts ist besonders Kartaltepe sehr stark besetzt. Es liegt auf einem 143 Meter hohen Hügel und beherrscht sowohl die Stadt wie die anschließenden Gürtelwerke. Die Kapitulation der Festung ist stündlich zu erwarten. Ueber den Kampf um die Linie von Tschataldscha darf ich nur mitteilen, daß die bulgarische Angriffsaktion erfolgreich fortschreitet. Der entscheidende Stoß soll mit solcher Gewalt geführt werden, daß die bulgarischen Truppen gleichzeitig mit den fliehenden Türken vor den Forts von Konstantinopel eintreffen. Durch die unterschiedliche Besetzung der Stadt sollen sowohl die diplomatische Einmischung wie die drohenden Christenmassakres verhindert werden.

Belgrad, 9. Nov. Heute werden aus Nestüb Einzelheiten über die Kämpfe in den letzten vierzehn Tagen gemeldet. Danach hatten in dem Kampfe um Novibazar die Serben 500 Tote und Verwundete, die Türken 300 Tote und 700 Verwundete. Die Serben erbeuteten 57 Geschütze und zahlreiches Kriegsmaterial. Die Kämpfe bei Kruschewo und Prilep verliefen äußerst blutig, da die serbische Infanterie ohne Unterstützung der Artillerie Bajonettangriffe unternehmen mußte. Schließlich gelang

Lichtenstein.

78) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

„Komm, Mutter!“ sprach das Mädchen. „Wer wendet heim; mer send arme Leut, uns lasset se et in d'Kirch; komm heim.“

„Waz? D'Kirch sind für alle Leut erschaffa; au für d'Arme. Wia, ihr Herrra, lent es e bisle do nei. Mer sehet jo gar niz.“

„Waz!“ sprach der Mann, an den sie sich gewendet hatte, und kehrte ihr ein rotbraunes Gesicht mit schrecklichem Bart zu. „Waz? Pacht euch fort, wir lassen niemand durch; wir zind die allergnädigsten herzoglichen Landstnechte, wir, und nach dem Zanktus, hat der Hauptmann befohlen, darf keine Seele mehr durch; Morbblei! Tut mer leid, wenn ich in der Kirche fluche, aber ich jag', weg da!“

„Die Olte muß weg, sogen wer, ober das Dienderl darf rein; kommt Schazer! Do konnt's recht gut sehen; schaut's, jekt stecht ihr der Probst den Ring on, jekt legt er ihne die Händ zusommen — gib mir en Schmazerl, dann darst sehn.“ Der Staberl von Wien streckte bei diesen Worten seine tapfere Hand nach dem Mädchen aus, doch diese schrie laut auf und entfloß weinend; die runde Frau aber verwünschte die Stadtleute, die Stadtkirchen und die unanständigen Landstnechte und folgte ihrer Tochter.

7.

So hab ich endlich dich gerettet
Mir aus der Menge wilden Reihn;
Du bist in meinen Arm geleitet,
Du bist nun mein, nun einzig mein.
Es schlummert alles diese Stunde,
Nur wir noch leben auf der Welt,
Wie in der Wasser stillen Grunde
Der Meerergott seine Göttin hält.
U h l a n d.

Herzog Alerich von Württemberg liebte eine gute Tafel, und wenn in guter Gesellschaft die Becher kreisten, pflegte er nicht sobald das Zeichen zum Ausbruch zu geben. Auch am Hochzeitsfeste Mariens von Lichtenstein blieb er seiner Gewohnheit treu. Man war, als die heilige Handlung in der Kirche vorüber war, in den Lustgarten am Schloß gezogen; dort hatten sich in den Laubgängen und künstlich verschlungenen Wegen die Hochzeitsgäste ergangen, oder an den zahmen Hirschen und Rehen im Gehege, oder an den Bären, die in einem der Gräben des Schlosses umherwandelten, sich ergötzt. Um zwölf Uhr hatten die Trompeten zur Tafel gerufen. Sie wurde in der Tyrnitz gehalten, einer weiten hohen Halle, die viele hundert Gäste faßte. Diese Halle war die Zierde des Schlosses zu Stuttgart. Sie maß wohl hundert Schritte in der Länge; die eine Seite, die gegen den Garten des Schlosses lag, war von vielen breiten Fenstern unterbrochen, und der freundliche Tag ergoß sich durch die vielfarbigen Scheiben und erhellte

überall das ungeheure Gemach, das mit seinen Wölbungen und Säulen mehr einer Kirche als einem Tummelplatze der Freude glich. Um die drei übrigen Seiten liefen Galerien mit Teppichen reich behängt, sie waren für die Geiger und Trompeter und für die Zuschauer bei einem fürstlichen Mahle bestimmt; oft aber dienten sie den Damen und Kamprichtern zu Tribünen, wenn nicht der Klang der Becher, sondern Schwerthiebe, Krachen der Lanzen, das Säusen der Speere und das Gelächter und Geschrei der Kämpfer beim freien Waffenspiel in der Halle erscholl.

Aber heute sah man hier einen gemischten Kreis schöner Frauen und fröhlicher Männer um reichbesetzte Tafeln sitzen. Auf den Galerien schwebten die Geiger lustig ihre Fiedelbogen. Die Zinkenisten bliesen ihre Bassen auf, die Trommler schlugen kräftig auf die Felle, und mit Jauchzen und Hallo stimmte die Volksmenge, die man auf den übrigen Teilen der Galerien zugelassen hatte, ein, wenn die Herren unten einen Trinkspruch ausgebracht hatten. Am oberen Ende der Halle saß unter einem Thronhimmel der Herzog. Er hatte seinen Hut weit aus der Stirne gerückt, schaute fröhlich um sich und sprach dem Becher fleißig zu. Zu seiner Rechten, an der Seite des Tisches, saß Marie; jekt wollte die Sitte nicht mehr, daß sie die Augen niederschlug und sechs Schritte von dem Geliebten entfernt blieb. Ein fröhliches Leben war in ihre Augen, um ihren Mund eingezogen.
(Fortsetzung folgt.)

es den serbischen Truppen, die Türken gegen Monastir und Dibra zu verdrängen. Die Einnahme von Monastir steht bevor. Die Albanesenführer Sabrija Jdris, Sefer und Kasumo ergaben sich den Serben. Die serbischen Verluste bei Prilep betragen 2500 Tote und Verwundete, die Verluste der Türken 6000 Tote.

Athen, 9. November. Die Kapitulation von Saloniki sowie des Forts Kara Burnu ist gestern abend unterzeichnet worden. 25 000 Mann haben sich ergeben.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 11. November 1912.

Herbstkonzert und 75. Jubiläum des Liederkranzen. „Und jedermann erwartet sich ein Fest“. Das ungefähr war die Stimmung, die so überraschend viele Besucher zum Herbstkonzert des Liederkranzen führte und das die Stimmung, die, als der Chor mit Mozarts „O Schuggeist alles Schönen“ die Feier einleitete, die Festbesucher umfangen hatte. Würdiger hätte das Programm kaum eröffnet werden können und was noch wichtiger war — die Qualität des Programms blieb dieselbe von diesem ersten Ton ab bis zum letzten Lied und wer das Programm am Schluß aus den Händen legte, der mußte bekennen: sehr gut, gediegen zusammengestellt. Zunächst hinsichtlich der Männerchöre, dann aber auch in dem, was die zur reichhaltigen Ausgestaltung des Programms dienenden sonstigen Darbietungen betraf: Baritonjoli und Streichquartette. Konzertsänger Bürkle aus Stuttgart war engagiert worden, während das Streichquartett von einheimischen Kräften besetzt war und zwar von den Herren: Oberlehrer Beutel, (Cello) Kaufmann Pfa u, (1. Violine) Walter Kau (2. Violine) und Robert Klingel (Viola). Dieses führte sich ein mit einer weichen, glänzenden Wiedergabe des Hochzeitsmarsches aus „Sommernachtsraum“. Dann hielt nach des Vorlesenden, Stadtpfleger Dreher, Begrüßung, der Ehrenvorsitzende des Vereins, Präzeptor Bä u ch l e, eine schwungvolle F e s t r e d e, aus der seine ganze vorbildliche Liebe zum Verein leuchtete, die von der Entwicklung des Männergesangs überhaupt, von den Gründungszeiten des Vereins und seinen Kinderjahren, von denen, die ihm Pate gestanden, vom schwäbischen und vom deutschen Lied und seinen Sängern, von den Leidenszeiten und Freudentagen des Vereins, seinen ersten Siegen und seinem jetzigen Aufschwung handelte und die ihre persönliche markante Note durch die persönliche Erfahrung des Redners ausgeprägt erhielt, der schließlich in einem begeisterten, selbstverfaßten poetischen Hymnus dem Liederkranz seinen Glückwunsch ins neue Vierteljahrhundert hinein zurief. Den Vortrag muß sich der Verein für sein Archiv vom Verfasser erbitten. Mit allgemeiner Spannung namentlich derer, die wußten, daß Konzertsänger Bürkle erst seit kurzem die schwankende Leiter der Kunst zu besteigen im Begriffe ist, betrat dann dieser in Gmünd entdeckte Baritonist die Bühne. Die ersten Töne der Arie des Nelusko aus Meyerbeers „Afrikanerin“ schon verrieten eine weiche, weitrtragende und runde Stimme, die außerordentlich sympathisch anspricht und mühelos auch die hohen Lagen (es im piano) holt. Und was wir ihm als Verdienst anrechnen, das ist die Aus-

wahl seiner Soli; er hat es vermieden, Konzessionen an die berühmte „große Masse“ zu machen, sondern er hat als Künstler Kunst vermittelt: „Verschwiegene Liebe“, „Heimweh“ von Wolf, dann zwei Strauß: „Winterweih“, „Zuneigung“ und ein „Spielmannslied“ von Hoffmann. Sein Auftreten in Calw darf ihm ohne Uebertreibung als von einem sehr guten Erfolg begleiteten attestiert werden. Die schwerste Aufgabe hatte der Chor mit dem „Heini von Steier“ für Männerchor, Sopran-Baß- und Violinsolo von Zöllner zu lösen. Der Text dieses Chores ist ein echter Scherz und man hat Mühe, zu ihm ein inneres gutes Verhältnis zu gewinnen, vielleicht ersichert einem das der Komponist besonders und was einen mit ihm ausjöhnt, das ist der ein bisschen sentimentale musikalisch schöne Schluß. Die Sänger gingen tüchtig ins Zeug. Der Chor war Prüßstein für sie, gleichwie für ihren Leiter. Der, Oberlehrer Beutel, dirigierte mit einer hingebenden, die Melodien aus seinem Chor herausholenden Art, die den guten Chordirigenten verrät und der Vortrag des Chores bewies es, daß Sänger und Dirigent sich verstehen. Das Sopranosolo sang Fräulein Luise Stüber, die Tochter des 2. Vorstandes, mit einer für ihre Jugend anerkennenswerten Sicherheit und mit einer wohl-lautenden, klangschönen Stimme. Ihr Partner war Handelslehrer Stauff. Auch ihm, der im Besitz einer runden geschmeidigen Baßstimme ist, glückte die übertragene Aufgabe voll. Ein riesiger Chrysanthemenstrauß bildete für Fräulein Stüber das Andenken an ihren erfolgreichen Abend. Herr Pfa u spielte das Violinsolo sehr zart und schön. „Auf der Wacht“ Männerchor von Reinecke, bildete den Abschluß des ersten Teils. Der zweite Teil war ausgefüllt mit „Schäfers Sonntagslied“, das wirklich schön, im ersten Tenor etwas zu laut gesungen wurde, mit den obgenannten Baritonjoli, mit einem Streichquartett (Cello von Händel), den Männerchören: „Mir its zu wohl ergangen“ und „Mei Muater mag mi net“, den sechs Altniederländischen Volksliedern und einer Rede von Stadtschultheiß Conz. Mit den Altniederländischen war der Höhepunkt des Abends geboten. Frisch setzten die Chorstimmen ein, wuchtig klang Bürkles Solo „Wilhelmus von Nassauen“ und lieblich „Das Vaterland ruft mich“. Der Chor gab sein Bestes im Schlußvers: „Wir treten zum Beten“. Weich und leicht ansprechend kamen die Stimmen heraus und hübsch rein blieben die Tenöre. Der verbindende Text wurde ausdrucksvoll von Handelslehrer Stauff gesprochen. Die Rede des Stadtvorstandes war ein mit viel Humor durchsetzter herzlicher Glückwunsch zur „Kehlkopfparade“ und zum Jubiläum namens der Stadt, der darin ausklang, der Liederkranz möchte gemeinsam mit dem Bruderverein „Concordia“ den hohen Schein des deutschen Liedes über unsere Stadt ausbreiten erhalten. — Mit berechtigtstem Danke sei auch die Mitwirkung von Handelslehrer Kaufmann aufgeführt, der wiederum selbstlos dem Verein mit seinem schönen Klavierpiel diente und zwar in sehr ausgedehnter Weise, sämtliche Soli begleitete er, im Hochzeitsmarsch und in den altniederländischen Volksliedern. — Eine besondere Bedeutung erhielt der Abend für Glaschnermeister Essig: ihm wurde der goldene

Sängerring zum Zeichen seiner 25 jährigen Vereinszugehörigkeit überreicht. — Von auswärts waren mehrere Glückwunschsreiben eingelaufen, darunter eines vom Schwäbischen Sängerbund. — Ein frohes Fest, auf das der Liederkranz in jeder Beziehung stolz sein kann, das sowohl den Vereinsvorstand, den Dirigenten wie die Sänger, mit Stolz erfüllen kann, darf der Vereinschronist wieder einmal eintragen. Ein Schritt vorwärts wieder ist getan. Und diese Vorwärtsrichtung wird dem Verein unter solcher Leitung, wie er sie zur Zeit besitzt, auch im neuen Abschnitt des Vereinslebens nicht ausbleiben. Das hoffen wir guten Mutes.

w. Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie. In der heutigen Vormittags-Ziehung der fünften Klasse der Preussisch-Süddeutschen Landes-Lotterie entfielen 30 000 Mark auf Nr. 20 916, 10 000 Mark auf Nr. 5382, 5000 M. auf Nr. 175 137 und je 3000 Mark auf Nr. 636, 4367, 6316, 9433, 11 053, 18 295, 24 235, 29 133, 39 004, 42 070, 55 660, 56 172, 57 336, 82 847, 93 347, 95 686, 100 200, 116 113, 124 006, 130 374, 136 554, 145 198, 153 971, 154 058, 154 070, 158 938, 180 717, 184 105, 185 527, 191 857, 201 690, 202 581, 204 201. — Bei der nachmittags stattgefundenen Ziehung fielen 40 000 Mark auf die Nr. 105 765, 15 000 Mark auf Nr. 20 920, 153 395, 176 266, 3000 Mark auf die Nr. 253, 514, 15 731, 17 501, 19 908, 22 583, 26 844, 43 220, 48 920, 54 510, 58 282, 61 083, 68 917, 69 615, 71 003, 73 476, 75 039, 77 678, 79 533, 89 285, 94 685, 103 402, 113 236, 122 860, 126 831, 130 641, 131 384, 132 861, 135 707, 137 321, 153 133, 157 247, 162 094, 164 050, 168 045, 175 348, 183 380, 184 253, 185 363, 186 514, 201 214, 102 171.

s. St. Martinstag. Der 11. November ist der St. Martinstag. Viele Menschen leben in dem Glauben, daß der Tag seinen Namen zu Ehren Martin Luthers führt. Aber Luther hat nichts damit zu tun; der Martinstag stammt aus grauer Urzeit und die Martinsgans war ursprünglich eine heidnische Gans, die von den Urvätern den Göttern als Dankopfer für eine gute Ernte dargebracht ward. Erst nach dem Tode des Bischofs Martin von Tours, ungefähr um das Jahr 400, wurde der Martinstag ein christlicher Feiertag und erhielt den Namen des heiligen Bischofs. Die Kappe des heiligen Martin diente den fränkischen Königen als Heerfahne, ohne die sie nicht ins Feld zogen. Er ist der Schutzpatron von Frankreich, sowie der von Mainz und Würzburg. Der Gebrauch, am Martinstag die Martinsgans zu schmausen, ist abgekommen. Im Oberamt Ulm erhalten da und dort die Knechte und Mägde an diesem Tage einen Laib Schwarzbrot. Auf dem Lande nehmen die Karzen ihren Anfang.

sch. Nuttmäßliches Wetter. Die tiefe Depression, die von Island her über Großbritannien auf den Kontinent vordringt, hat die Herrschaft des Hochdrucks gebrochen. Wenn auch vorübergehend Aufseiterung eintritt, ist für Dienstag und Mittwoch doch in der Hauptsache nachkaltes Wetter zu erwarten.

Langenbrand, 8. Nov. Ein hiesiger Bürger, der vor wenigen Tagen abends 7 Uhr mit seinem Fahrrad nach Weißenbach fuhr, wurde bei Kreutzfelsen von einem Unbekannten überfallen und zu Boden geworfen. Es handelte sich anscheinend um einen Raubüberfall. Der Angegriffene geriet mit seinem Gegner in ein heftiges Handgemenge. Da er ein sehr kräftiger und

Ludwig Uhland.

(Geboren 26. April 1787, gest. 13. November 1867.)

Das ist selbstverständlich gänzlich unmöglich, dessen Bedeutung hier mit wenigen Zeilen erschöpfend zu zeichnen, dessen Namen wir über diesen Aufsatz gesetzt haben. Es bleibt uns nur die Möglichkeit, zu Uhlands Gedächtnis an dieser Stelle heute einen schlichten, aber aus den Blumen heißer Liebe und unverbrüchlicher Dankbarkeit geflochtenen Kranz auf sein Grab zu legen, und mit vielen Tausenden an seinem 50. Todestag laut zu bekunden, daß die Spuren seines vorbildlichen Lebens, seiner Kunst, sich tief in unsere Herzen gegraben haben. Es kann sich auch nicht darum handeln, daß wir den von der ganzen Persönlichkeit Uhlands eigentlich nicht lösbaren Politiker Uhland beschreiben — eine kurze Würdigung nach dieser Seite seines Schaffens soll ihm in einer der nächsten Nummern dieser Zeitung gewidmet sein — für heute wollen wir ihn uns betrachten als den Dichtersmann, wie er uns von frühester Jugend auf vertraut und lieb wurde und als welcher er so recht eigentlich zum schwäbischen Dichter fürs Volk geworden ist.

Schon einmal in diesem Jahre sind wir zusammen um ein schwäbisches Dichtergemälde gestanden, im Februar, zum Gedächtnis Kerners, Uhlands Freund. Und wenn dortmals davon geredet und geschrieben worden ist, wie sehr Justinus Kerner in sein Schwabenvolk sich hineingelungen mit seinen Liedern, deren Schöpfer aber langsam vergessen wird, wenigstens soweit die ins Volk als fröhlicher poetischer Schatz übergegangenen in Betracht kommen, so ist gerade das Gegenteil über Uhlands poetische Kinder zu sagen. Uhland ist der größte, bedeutendste schwäbische Dichter nach Schiller. Er sitzt im Volkstum tiefer als Marbachs Sohn; weil er aus dem Volksgemüt, dem ewigen Urquell heraus für das Volks-

gemüt sang. Und solange es Schwaben gibt, werden sie auf Schiller stolz sein, sich von seinem himmelstürmenden Geistesflug mitreißen lassen und seinem Gente, das zu den höchsten Idealen und Zielen der Menschheit weist, folgen. — Uhlands Lieder aber werden sie singen. Es ist so: der schön gebundene Schiller fehlt im gebildeten schwäbischen Bürgerhause nirgends; ehe die Mutter und die Tochter aber einmal zu ihm greifen, um einen stillen Abend oder Sonntagnachmittag mit ihm zuzubringen, wird der gute Uhland zweimal vom Bücherbrett geholt! Das ist ganz natürlich, sein Wesen äußert sich als stilles, tiefempfindendes und vornehm bescheidenes, und wennschon er als Politiker scharf vernehmlich werden konnte — seine im Innersten doch auf Stille angelegte Natur bewahrte ihn immer vor Ueberschwänglichkeiten, vor Phrasen und Pathos, auch in seinen Balladen und in seinen Dramen, wo der Sprachfluß breitere Grenzen will, als in lyrischen Dichtungen. Seine Lieder, um bei denen einige Augenblicke zu verweilen, zeigen fast ausnahmslos eine nie genug zu bewundernde Meisterschaft darin, daß sie in schlichter Form wunderbar innige Gedanken und Stimmungen wiedergeben, in einer Schlichtheit, von der man geradezu ergriffen wird. Wie hat er alle Stimmungen der Heimatliebe, des Liebesglüdes und -Leids in seine runden, klingenden Formen gegossen, wie herzlich freut er sich an großer Wanderschaft, wie hat seine Harfe geklungen, wenn aus ihr der Schmerz um gekränkte Volksrechte und der Trost gegen Fürstenwillkür und -Herlichkeit rann, wie konnte er klagen um Freunde! Der Mensch, den es nicht im Innersten packt, wenn er still für sich liest oder von hellen Kinderstimmen singen hört:

Droben stehet die Kapelle,
Schauet still ins Tal hinab.

Drunten singt bei Wies' und Quelle
Froh und hell der Hirtenknab. —

der trägt ein Herz aus Stein in der Brust. Und wo ein Liebender nicht die ganze Inbrunst und Innigkeit heiliger Liebe empfindet, wenn er die Berge genießt:

So hab' ich endlich dich gerettet
Mir aus der Menge wilden Reih'n!
Du bist in meinen Arm gekettet,
Du bist nun mein, nun einzig mein.
Es schlummert alles diese Stunde,
Nur wir noch leben auf der Welt,
Wie in der Wasser stillen Grunde
Der Meerergott seine Göttin hält —

der ist unfähig, je das Glück in restlosem Maße ideal zu genießen, das in dem verborgenen Einssein zweier Seelen ruht. Es ist ein Glück, daß alles, was in diesen Tagen über und von Uhland gesagt und geschrieben wird, eigentlich doch mehr oder weniger nur ein gewisses Hervorheben von Dingen ist, die im Schwabenvolk eigentlich von Kindheit drinigen, namentlich, sofern es sich um das handelt, was der Dichter Uhland schuf. Schule und Erziehung haben in dieser Hinsicht außerordentlich große Verdienste; von ihnen aus wird der köstliche Samen Uhlandscher Poesie mit viel Ernst in die Kinderherzen gesät, der seine Frucht später, im Leben draußen, in der mannigfachen, edlen Weise erblühen läßt. Heinrich Seidel erzählt einmal irgendwo, daß ein junger Mensch von seinem Zimmer aus im benachbarten Garten ein junges Mädchen beobachtete, das ihm in seiner morgenfrischen Schönheit so lieblich dünkt, daß er sich ernsthaft mit dem Gedanken trägt, das Mädchen zu heiraten, wenn dessen äußerer Anblick mit der inneren Wesensart harmonieren. (Schluß folgt.)

gewandter Mann ist, gelang es ihm, dem Unbekannten derartige Schläge beizubringen, daß dieser es vorzog, zu flüchten und im Dunkel der Nacht zu verschwinden. (Pfr. G. Anz.)

Württemberg.

Stuttgart, 10. Nov. In der unteren Neckarstraße gab es heute nacht vor der Wirtschaft von Deyhle Streit- händel, zu deren Schlichtung der Schutzmann Wahl II herbeigerufen wurde. Als er einschritt, zog einer der Rowdies eine Schußwaffe und gab auf ihn einen Schuß ab. Die Kugel drang dem Schutzmann in den Kopf und blieb dort stecken. Die Verletzung ist lebensgefährlich. Der Schutzmann wurde in das Karl-Olgatrankenhau- s Haus geschafft, wo er zwar heute vormittag noch lebte, aber im Sterben lag. Die Rowdies entflohen zunächst, wurden aber in Cannstatt, als sie gerade in einen Zug einsteigen wollten, verhaftet. Zwei davon mit Namen Röder und Wiedmer sind leichtsinnig und vorbestrafte Kerle von zweifelhafter Berufsart. Den Schuß hat der angebliche Siebmacher S. Röder abgefeuert. Sein Opfer ist unverheiratet. — Der Schutzmann Wahl II ist der Schußverletzung im Karl-Olgatrankenhau im Laufe dieses Tages erlegen.

Oberndorf, 10. Nov. In Mariazell machte sich der sechsjährige Knabe des Landwirts Engelhardt Ehle an der Futterschneidemaschine zu schaffen. Das arme Kind hat sich dabei die rechte Hand vollständig abgeschnitten.

Aus Welt und Zeit.

Heidelberg, 9. Nov. Einen schrecklichen Selbstmord beging gestern abend eine unbekannt alte Dame. Sie stürzte sich von dem 27 Meter hohen Aussichtsturm auf dem Königsstuhl herab und wurde zerschmettert und tot aufgefunden. Die Berunglückte trug keinerlei Erkennungszeichen bei sich.

Leipzig, 9. Nov. In später Abendstunde wurde gestern ein Mann aus Leutzsch unter dem Verdacht ver- haftet, das bei Leutzsch aufgefundene, bisher noch unbe- kannte Mädchen ermordet und zerstückelt zu haben.

Madrid, 11. Nov. Bei einem Amateur-Stierkampf, den mehrere Mitglieder der spanischen Hochadels-Aristo- kratie in La Corodella bei Sevilla veranstaltet hatten,

stürzte ein Stier sich auf den Grafen Boca und brachte ihm eine schwere Brustverletzung bei. Dem Sohn des früheren Ministerpräsidenten Maura gelang es, das wütende Tier zu töten, wobei er ebenfalls verletzt wurde. Boca liegt hoffnungslos darnieder.

Gerichtssaal.

Suttgart, 8. November. Heute nachmittag gelangte die Strafsache wegen Vergehen gegen das Reichsvereins- gesetz durch Leitung und Beteiligung an den großen Demon- strationsversammlungen zur Fleischsteuerung am 15. Sept. d. Js. auf dem Schloßplatz, Markt- und Marienplatz gegen Kreis- sekretär Westmeyer, den Redakteur Crispian von der „Schwäb. Tagwacht“ und den Geschäftsführer der hie- sigen Ortsgruppe des Metallarbeiterverbandes, Eggert, zur Verhandlung. Es erschien ein großes Zeugenaufge- bot, darunter Polizeidirektor Dr. Bittinger mit mehre- ren Schutzleuten und Fahndern. Aus den Zeugenaus- sagen ging hervor, daß in allen 23 öffentlichen Ver- sammlungen die Aufforderung erging, sich auf dem Schloßplatz einzufinden. Weiter wurde allgemein be- stätigt, daß alle Teilnehmer an der Demonstration nicht in geschlossenen Zügen, sondern in losen Gruppen zum Schloßplatz eilten. Westmeyer, der Mitteilung davon erhalten hatte, daß im Hofe des Waisen- hauses ein größeres Polizeiaufgebot zusammengezo- gen worden war, hatte die Versammlungsbesucher ermahnt, ruhig zu bleiben und sich durch die Schutzleute nicht provozieren zu lassen. Im Uebrigen wird der Tatbestand der Demonstrationen, wie er in der „Schwäbischen Tagwacht“ geschildert wurde, von keiner Seite bestritten. Die Angeklagten bestritten aber, der Menge die Richtung nach dem Markt- und Marienplatz gewiesen zu haben. Ein wichtiger Punkt in der Beweisaufnahme war die Frage an die Angeklagten und verschiedene Zeugen, ob nicht bereits vor dem 15. September, als die Genehmigung zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung unter freiem Himmel auf dem Gewerbehallenplatz verlag- tet worden war, Besprechungen in der Richtung stattge- funden hätten, nach den 23 Versammlungen auf öffent- lichen Plätzen zu demonstrieren. Die Angeklagten sowie

mehrere Zeugen verweigerten darüber die Auskunft. Als der Vorsitzende an die Zeugen Ruff und Fette die Frage richtete, warum sie in dieser Sache das Zeugnis verweigerten, gaben beide an, sich durch die Beantwortung eventuell einer straf- baren Handlung zu bezichtigen. Nach wiederholter Weigerung beschloß das Gericht, gegen die Zeu- gen Ruff und Fette wegen Zeugnisverweigerung je eine Geldstrafe von 100 Mark zu erkennen. Nachdem die Plädoyers beendet waren, zog sich das Gericht zu einer fünfviertelstündigen Beratung zurück. Der Staats- anwalt hatte beantragt, gegen Westmeyer und Cris- pian eine Gefängnisstrafe von 5 Wochen, gegen Eggert 4 Wochen Haft. Gegen 11 Uhr erfolgte die Verkün- digung des Urteils: Westmeyer wurde zu einer Geld- strafe von 250 Mark, Crispian zu 150 Mark und Tra- gung der Kosten wegen Vergehen gegen Paragraph 19, Ziff. 1 und Paragraph 7 des Reichsvereinsgesetzes verurteilt. Eggert wurde freigesprochen.

Landwirtschaft und Märkte.

Stuttgart, 10. Nov. Der Mostobsthandel geht all- mählich seinem Ende zu. Die Zufuhren laufen spär- licher ein. Die Kauflust will sich nicht mehr auffrischen. Auf dem Nordbahnhof werden im Kleinverkauf 4,50 bis 4,80 Mark, auf dem Wilhelmplatz 4,40—4,60 Mark für den Zentner bezahlt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner, Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.

OPEL
Motorwagen-Fahrräder.
Man verlange Opel-Preisliste.

Amtliche und Privatanzeigen.

Stadtgemeinde Calw.

Der 50. Todestag Ludwig Uhlands

wird durch eine allgemeine bürgerliche Feier am

Mittwoch, den 13. November 1912, abends 7 1/2 Uhr,
im Badischen Hof

begangen durch eine **Festrede** von Herrn Rektor Dr. Knodel über: **Uhland und seine Bedeutung für die heranwachsende deutsche Jugend; Aufführungen aus Uhlands „Ernst, Herzog von Schwaben“**, Vorträge Uhlandscher Gedichte von Schülern des Realprogymnasiums und der Volksschule, und Gesangsvorträge von Schülern und des Viederkranzes.

Wir beehren uns, die verehrl. Einwohnerschaft zu zahlreichem Besuch der Feier ergebenst einzuladen.

Stadtschultheiss **Conz.**

Rektor **Dr. Knodel.**

Stadtgemeinde Calw.

Bekanntmachung.

betr. die Auflegung der Wählerliste zur Bürgerauschuhwahl.

Die Wählerliste für die am Donnerstag, den 5. Dezember 1912, stattfindende Bürgerauschuhwahl ist vom **Donnerstag, den 14. November, bis Mittwoch, den 20. November 1912, je einschließlich**, während der Dienststunden (8—12 u. 2—6 Uhr) auf der Stadtschultheißenamtskanzlei zur **allgemeinen Einsicht** aufgelegt.

Innerhalb dieser Woche ist jeder Wahlberechtigte be- fugt, gegen die aufgelegte Liste wegen Uebergehung von Per- sonen, welche in dieselbe aufzunehmen gewesen wären, oder wegen Aufnahme unberechtigter Personen mündlich zu Pro- tokolll des Stadtschultheißenamts oder schriftlich mit voller Namensunterschrift Einsprache zu erheben.

Calw, den 11. November 1912.

Stadtschultheißenamt:
Conz.

Calw.

Latrineverkauf.

Am **Mittwoch, den 13. Nov. 1912, vormittags 9 Uhr**, werden auf der Stadtpflege etwa 50 Faß Latrine aus der städt. Sammel- grube am Gehinger Fußweg im öffentl. Auktionsverkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Nov. 1912.
Stadtpflege: Dreher.

Vor einiger Zeit sind mir

4 Stück Gänse

abhanden gekommen.

Für zweckdienliche Mitteilung ist eine Belohnung von 10 Mark ausgesetzt.

Wilhelm Dingler,
Bahnhofsstraße.

Als wohl-
bekömmliche
Tisch-



Krankenweine

empfehle ich:

Mavrodaphne „Achaia“
als die Krone aller Südwine,
zu M. 2.— die Flasche.

Medicinal-Dessertwein
à M. 1.40 pr. Flasche.

Samos-Muskat feinstes Süß-
wein, à M. 1.— pr. Flasche.

Candia 3jähriger Rotwein,
außerordentlich beliebt und
preiszwürdig zu M. 1.— die Fl.

Emil Georgii.



Ein junger
Dachshund,

(Rüde), schwarz mit braun,

verlaufen.

Abzugeben in der „Sonne“, Calw.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Althengstett, 11. November 1912.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Schwiegermutter und Großmutter

Emma Spengler,
geb. **Unterkosler,**

ist heute im Alter von 75 1/2 Jahren nach
kurzer Krankheit sanft entschlafen.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: Wundarzt Spengler.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 1 Uhr.

Gesucht wird für 1. Januar ein
braves, jüngeres

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, das schon in
gutem Hause gedient hat, f. Zimmer-
und Hausarbeit. Von wem, sagt
die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Agent gef. z. Ziggarr.-Verk. a.
Wirtte z. Vergüt. en.
M. 300.— monatl. H. Jürgenfen
& Co., Hamburg 22.

Ein guterhaltenes

Schaukelpferd

wird zu kaufen gesucht. Offerten
unter S. 38 an die Geschäftsstelle
ds. Bl. erbeten.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

in Verbindung mit dem modernen Bleich-
mittel **Seifix** gibt durch einmaliges viertel-
stündiges Kochen schneeweiße Wäsche, wie
auf dem Rasen gebleicht. Zu haben in allen
Geschäften, wo Dr. Thompson's Seifenpulver
verkauft wird. — Machen Sie einen Versuch!

„Seifix“ bleicht fix!

Fortschrittliche Volkspartei Calw.

Am Dienstag, den 12. November, abends 8 Uhr, findet in der Restauration Schöninger eine

Mitgliederversammlung

statt, zu der auch die Angehörigen der Nationalliberalen (Deutschen) Partei und des Jungliberalen Vereins freundlich eingeladen sind.

Tagesordnung: Landtagswahl.

Der Ausschuß.

Baumwoll-Flanell

in weiß, farbig und bedruckt,

Herren- und Damen-Hemden

Beinkleider + Reform-Hosen

in Trikot und Baumwollflanell,

Anstandsrocke, weiß und farbig

Untertaillen

empfiehlt

Franz Schoenen, Biergasse.

Düten und Beutel

halte ich in allen Sorten vorrätig und offeriere solche zu folgenden Originalfabrikpreisen:

Braune Düten pr. mille:				Braune Beutel mit Faltenboden.			
Nr.	zu	1/2 Lot	M.	Nr.	zu	1 Pfd.	M.
2	1	"	0.60	8	1	"	2.80
3	2	"	0.70	9	2	"	3.80
4	3	"	0.75	10	3	"	4.40
5	4	"	0.85	11	4	"	5.70
6	5	"	0.95	12	5	"	7.00
7	6	1/2 Pfd.	1.00	13	6	"	8.40
8	7	"	1.20				
10	10	"	1.60				
10 1/2	10 1/2	"	2.00				
11	11	"	2.35				
12	12	"	3.35				
13	13	"	4.40				
Nr. 4, 5, 6, 8 ist auch in rosa vorrätig.				Extrastarke Bastbeutel.			
				Nr. 14	zu	8 Pfd.	pr. 100 M. 1.50
				" 15	"	10 "	" 100 " 1.80
				" 16	"	12 1/2 "	" 100 " 2.50

Außerdem empfehle ich jede andere Sorte Düten und Beutel mit oder ohne Aufdruck, sowie Einwickel- und Packpapiere zu Originalfabrikpreisen.

Friedrich Häussler,

Buch- und Papierhandlung.

Telefon Nr. 61.



Wie neu
wird unsere Wäsche, seit diese mit Dr. Gentners Seifenpulver „Schneekönig“ gewaschen wird.
Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schuhcreme „Nigrin“
Carl Gentner, Fabrik chem. techn. Produkte, Göppingen.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich sämtliche

Damen- und Kinderhüte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Kleinbub,
Obere Marktstrasse.

Künstliche Zähne von 2 Mk. an.

Fort mit der alten Preisberechnung!
Für 2 Mark erhalten Sie bei mir den echten Douplo-Patent-Zahn, der haltbarste und stärkste Comp.-Stift-Zahn der Welt!
Ganze Gebisse kosten bei mir nur 56 Mark, mit 2 Jahren Garantie.
Zahnziehen in den meisten Fällen vollständig schmerzlos 1.- Mark.
Plomben von 2 Mark an.

Neu! Ist mein Reform-Gebiss! Neu!
Gebisse ohne lästige Gaumenplatte, fast unzerbrechlich. Kronen- und Brückenarbeit nur in Gold, bei billigster Berechnung. — Achten Sie auf die Firma:

Reform-Zahn-Atelier Pforzheim, am Leopoldsplatz, Baumstrasse 2.
Georg Deininger, Dentist.

Sprechstunden: Täglich von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr.



Corsetten

in allen neuen Façonnen,
Reformleibchen,
Corsettschoner, Untertaillen,
Geradehalter,
Leibbinden, Hygienebinden

empfiehlt

Emilie Herion.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisch. Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt d. all. echte Stedenpferd-Bienenmilch-Seife à St. 50 g, ferner macht der Dada-Cream

rote u. rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 g bei: in Calw: H. Reißer, W. Witz, Heint. Gentner, Friedr. Wackenhuth, Georg Pfeiffer, Friedrich Lamparter, Amalie Feldweg, Dsc. Lotthammer, S. Obermatt; in Liebenzell: Apotheker Wohl.

Gander's Schönschreib- und Privat-Handelsschule (Ersatz für Volontärzeit.) Für alle Berufe Einzelsächer. Lehrplan gr. Langestr. 61. Stuttgart.

Einen gut erhaltenen **Viktoria-wagen** mit abnehmbarem Bock hat billig zu verkaufen
Chr. Reger,
Huf- und Wagenschmied.

Junger Mann kann sich zum **Chauffeur** ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.
Automobilhaus Otter
Offenburg i. Baden.

Jüngerer Arbeiter

für sofort und dauernd gesucht.
C. F. Schühle jr.,
Herrenkleider-Geschäft,
Vorstadt.

Mechaniker-Lehrling

kann sofort eintreten.
Maschinenfabrik Pfeiffer,
Pforzheim, Durlacherstr. 22.

Schuhfett Marke Büffelhaut

alterprobtes bestes Mittel zur Erhaltung des Leders. Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Namen und kaufe nur Büchsen mit dieser Schutzmarke, welche à 20 und 40 Pfg. zu haben sind:
Calw: Eugen Dreiss.
Fr. Lamparter.
G. Pfeiffer.
L. Schlotterbeck.
Otto Stikel.
K. O. Vinçon.

Althengstett: Chr. Straile.
Gechingen: J. Krauss.
Hirsau: D. Kimmel.
Liebenzell: Fr. Schoenen.
Neubulach: J. Seeger.
Neuweiler: J. G. Rall.
Ostelsheim: C. Fischer.
Stammheim: L. Weiss.
Zavelstein: H. Wiedenmaier.

Stern-Bräu

Deufringen

bringt seine Biere in hell, dunkel und

Spezial-Münchner-Bräuart

in Faß und Flaschen — von dem Publikum anerkannt gerne getrunken — zur Empfehlung.

Hochachtungsvoll

Friedrich Theurer.

Schöne Milchhäfen

sind eingetroffen. Empfehle auch zugleich meine eingebundenen

Kasserolle

Ältere Kasserolle werden stets eingebunden.

Alb. Knoll, Geschirrhdlg.,
obere Marktstraße.

Erklärung!

Wir wollen für Calw und Umgebung eine Filiale errichten und suchen hierfür einen zuverlässigen Mann, einerlei welchen Berufes. Kenntnisse, Kapital, Laden oder Berufswechsel nicht nötig. Einkommen monatlich 200—300 M. Auskunft kostenlos. Bewerbung unter R M Nr. 17 an Haasenstein & Vogler A.G., Stuttgart.

Maulwurfs-fänger

gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ea. 30 Zentner sehr gut eingebrachten

ewigen Klee

seht dem Verkauf aus. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.



Rütenbach.

Eine ältere, gute **Nutzkuh**

samt Kalb seht dem Verkauf aus
Adam Hammann.